**STATEMENT**

**Univ.-Prof. Dr. Thomas C. Wascher**

**Hanuschkrankenhaus, 1. Medizinische Abteilung, Präsident der ÖDG**

**Euro Diabetes Index 2014 – Stärken und Schwächen der Versorgung von Menschen mit Diabetes in Europa: Wo steht Österreich?**

**Österreich im Euro Diabetes Index 2014**

Im September dieses Jahres fand in Wien die 50. Jahrestagung der European Association for the Study of Diabetes statt. Im Rahmen dieses Kongresses wurde der Euro Diabetes Index 2014 präsentiert. Zur Erstellung dieses Index wurden die verfügbaren Gesundheitsdaten aus den 28 EU-Staaten sowie Norwegen und der Schweiz, bezogen auf die Diabetesversorgung, quantifiziert und verglichen.

Der Index zeigt ganz klar, dass es quer durch Europa große Unterschiede in den Bereichen Prävention, Diagnose, Verfügbarkeit von Therapien und Gesundheits-Outcomes gibt. Österreich liegt dabei an der 13. Stelle. Im guten Mittelfeld, so wie Italien (12.) oder Belgien (14.), könnte der Optimist sagen. Weit abgeschlagen hinter Ländern wie Schweden (1.), den Niederlanden (2.), oder Dänemark (3.) könnte der Pessimist meinen. Eine realistische Beurteilung wäre jedoch eher, dass dieser Index, neben der teilweise schlechten Datenqualität aus Österreich, mehrere Schwachstellen in der Prävention und Versorgung von DiabetikerInnen in Österreich aufzeigt: Es gibt kein Diabetesregister und ein flächendeckendes, quantitativ ausreichendes Angebot einer zertifizierten Schulung von DiabetikerInnen existiert nicht. Beide Punkte sind schon seit Langem erklärte Ziele der Österreichischen Diabetesgesellschaft (ÖDG) und zentral in deren gesundheitspolitischen Forderungen verankert.

**Körperliche Aktivität ist wesentlicher Teil der Prävention**

Aus den Resultaten der Erhebung ist auch erkennbar, dass ein Mangel an körperlicher Aktivität sowie Fehl- bzw. Überernährung für die Zunahme von Adipositas und in Folge Diabetes in Europa verantwortlich sind, denn Adipositas ist ein wesentlicher Risikofaktor für Diabetes.

In Österreich gäbe es gerade in diesem Bereich der Prävention einen klaren politischen und gesellschaftlichen Handlungsbedarf. Beginnend im Vorschulalter müssten vor allem körperliche Aktivitäten, Bewegung und Sport einen wesentlich höheren Stellenwert erhalten.